Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1948)

Artikel: Vom afrikanischen Strauss
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987843

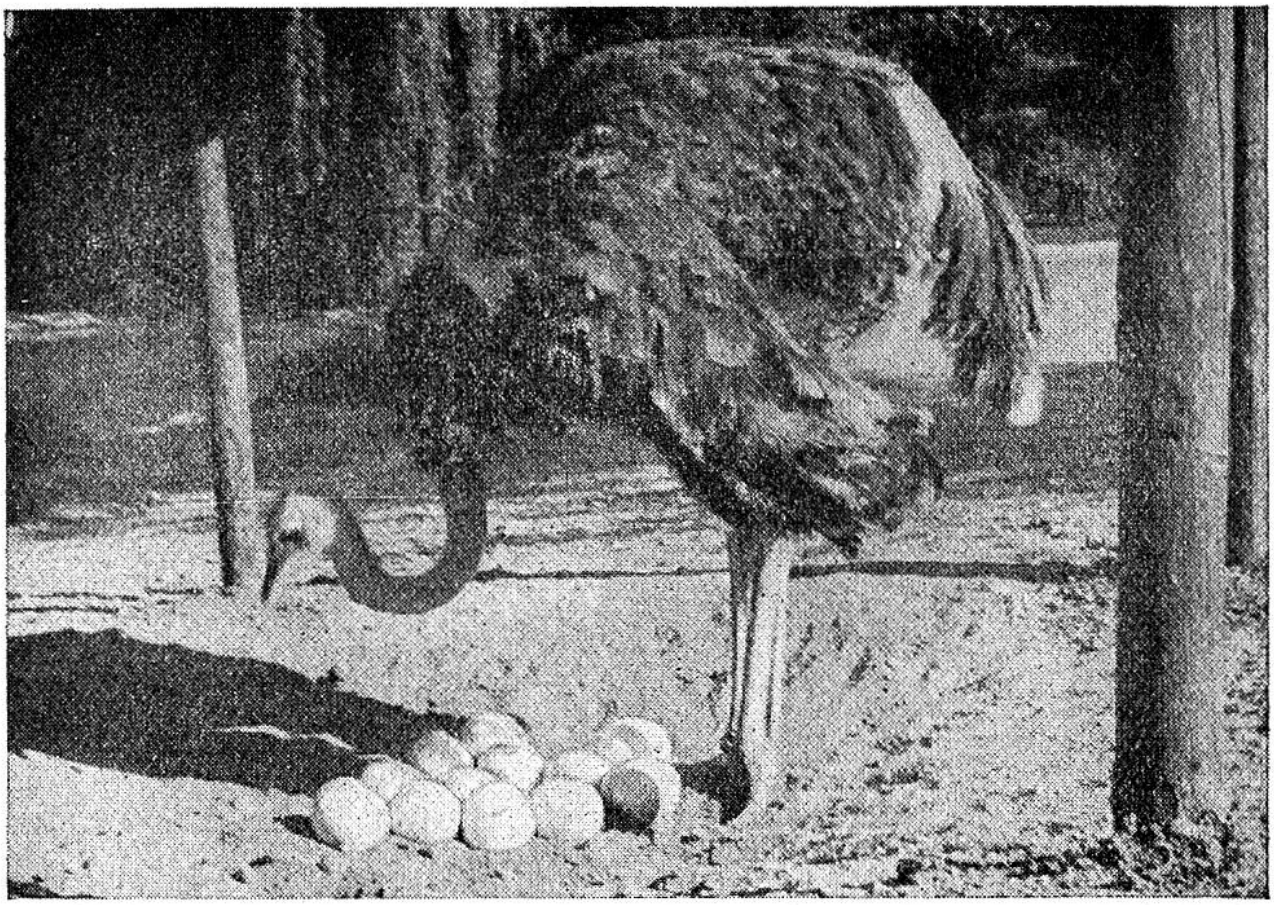
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

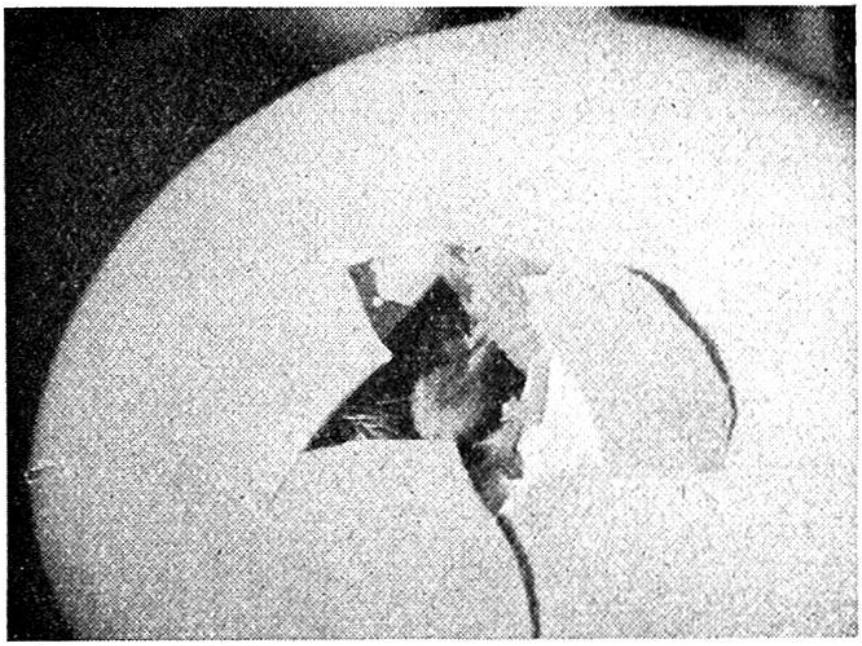
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Straussenhenne im Basler Zoologischen Garten mit ihren 12 Rieseneiern, von denen jedes etwa 3 Pfund wiegt.

VOM AFRIKANISCHEN STRAUSS.

Die Strausse sind heute die grössten Vögel der Erde. In mehreren Arten bewohnen sie Afrika, Australien, Neuguinea und Südamerika. Der australische Strauss ist der Emu, der südamerikanische heisst Nandu, und der kleinste von allen ist der Kasuar, der in Neuguinea und in den benachbarten Gebieten, also in Nordaustralien, auf Neubritannien usw. lebt. Der grösste Vertreter dieser Riesenvögel und gleichzeitig derjenige, welcher am wenigsten Zehen besitzt – nämlich nur zwei an jedem Fuss – das ist der afrikanische Strauss, der bis 2½ m hoch und über 100 kg schwer werden kann. Er ist auch der berühmteste von allen, weil er die schönen Federn liefert, die vor einigen Jahrzehnten einmal grosse Mode waren und heute noch gelegentlich als besonderer Schmuck getragen werden. Schon vor Jahrtausenden, zur Zeit der Pharaonen,



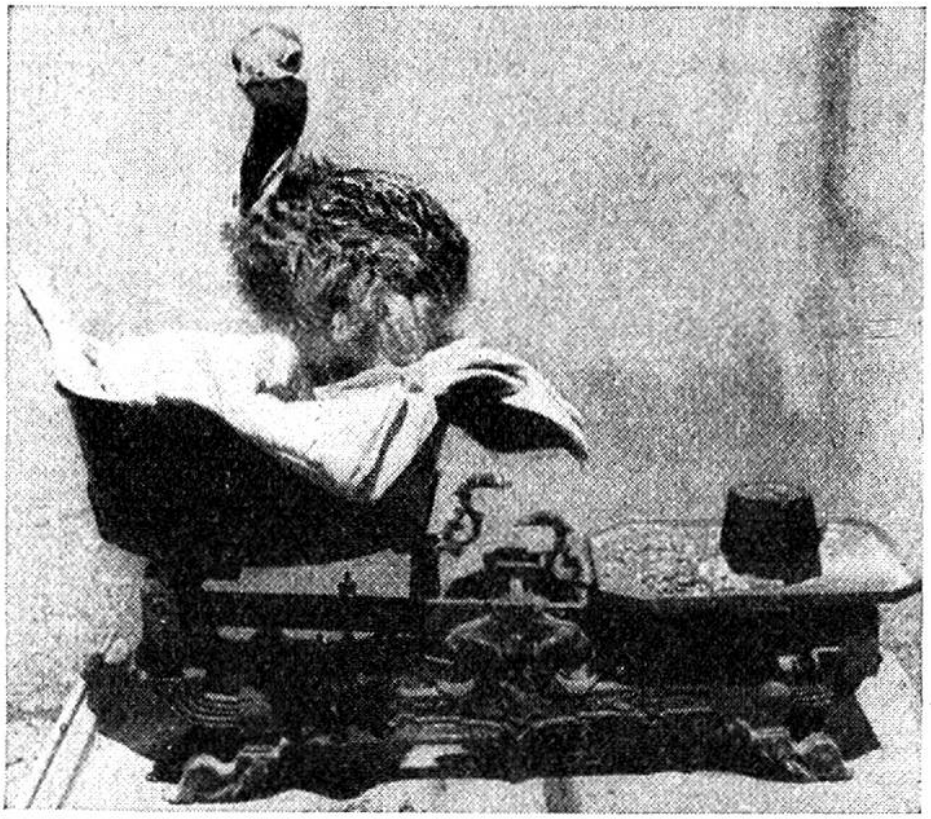
Der grosse Augenblick: das Straussenkücken zerbricht von innen her die dicke Eischale.

bildeten die schwarzen Federn der afrikanischen Straussenhähne ein begehrtes Schmuckstück, und zu allen Zeiten sind die Riesenvögel deswegen und auch wegen ihres Fleisches gehegt worden.

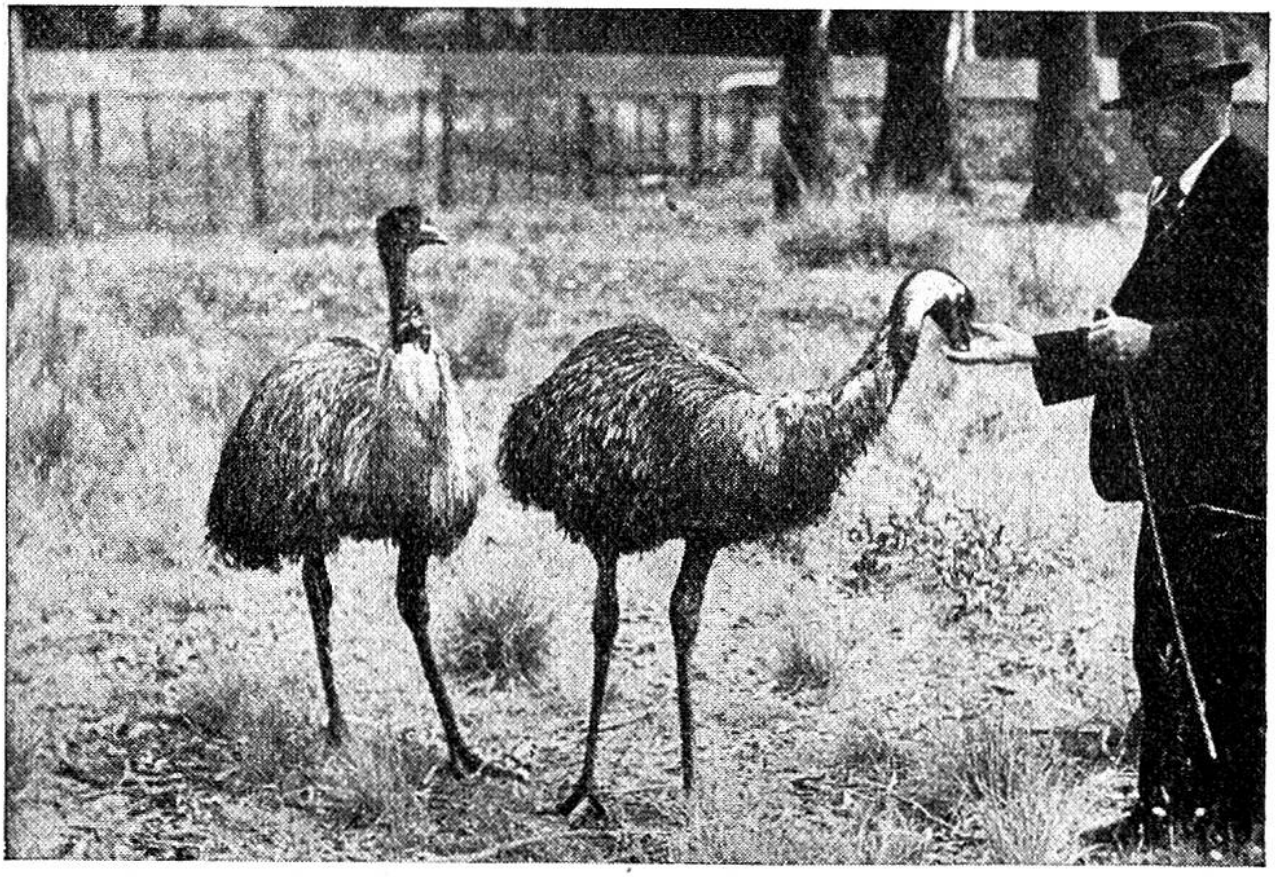
Als aber gegen die Jahrhundertwende die Damen in den Großstädten Europas und Amerikas immer mehr Pleureusen (Federn) für ihre Festgewänder, Hüte und Fächer verlangten, kamen die Jäger in Afrika mit dem Erlegen des riesigen Federwildes nicht mehr nach. Da verfiel in Südafrika ein schlauer Bure auf den Gedanken, die gesuchten Tiere nicht mehr zu jagen, sondern in Gefangenschaft zu züchten. Von diesem Augenblick an schossen die Straussenfarmen nur so aus dem Boden, ganz besonders in Südafrika, aber auch in Nordafrika (Marokko), Australien und Neuseeland, in Kalifornien und Florida – kurz: überall, wo überhaupt ein geeignetes, d. h. warmes und trockenes Klima vorhanden war. Vergeblich versuchten die Südafrikaner, die Ausfuhr lebender Strausse durch Strafbestimmungen zu verhindern; die neuartige Industrie konnte nicht auf ihr Ursprungsland beschränkt werden. Der Mittelpunkt der südafrikanischen Straussenfarmen und des Federhandels war Port Elisabeth. Dort fanden alle zwei Wochen grosse Federverkäufe statt, bei denen gewaltige Geldsummen umgesetzt wurden. Es gab

Ausschlüpfende Straussenkücken. Die Schale ist ungefähr so stark wie leichtes Porzellangeschirr.

dort Grosshändler, die in einem Monat mehrere Tonnen der „federleichten" Ware kauften und verkauften.
Mit der Erzeugung der Federn war es übrigens nicht getan,



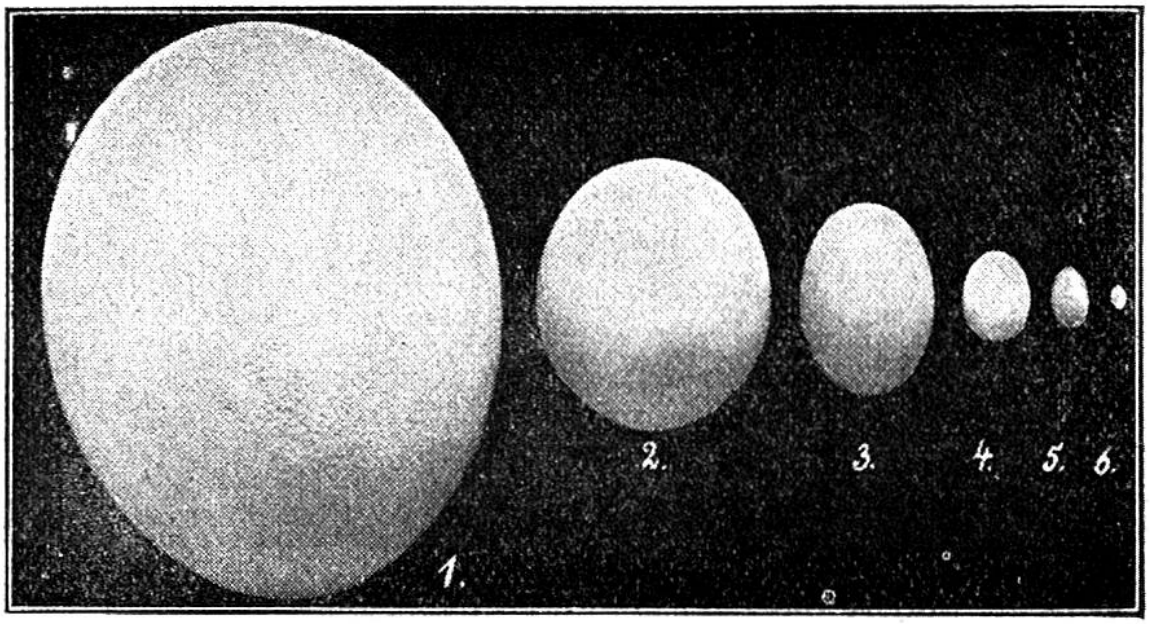
Wie jedes Tierkind im Basler Zoologischen Garten, so wird auch dieses kostbare Straussenkücken gewogen: 1200 g.



Zahme Emus, australische Strausse, die einem Besucher zutraulich aus der Hand fressen.

sondern es entstanden grosse Fabriken, welche das Reinigen, Färben und Präparieren der Federn besorgten. Die als Modeartikel verwendete Pleureuse bestand nämlich nicht einfach aus einer einzelnen Feder, sondern war aus mehreren zusammengesetzt. An dieser neuen und immer mehr um sich greifenden Industrie nahm auch die Regierung ein lebhaftes Interesse; so stellte sie beispielsweise besondere staatliche Tierärzte an, die sich ausschliesslich mit der Erforschung und Behandlung der Straussenkrankheiten zu beschäftigen hatten. Es gab da sehr kostbare Patienten, kostete doch ein guter Zuchthahn damals seine 25 000 Franken!

Straussenkücken wachsen ungeheur rasch, nämlich ungefähr einen Zentimeter im Tag. Das bedeutet, dass ein Strauss mit etwa 6 Monaten bereits ausgewachsen ist; aber das schöne schwarze Gefieder – welches nur die Hähne auszeichnet – braucht etwa anderthalb Jahre für seine Entwicklung. Dann kann die erste Federernte stattfinden, und hier darf nun zur Beruhigung aller Tierfreunde festgestellt werden, dass die



Nr. 2 stellt ein Straussenei dar, dessen Inhalt 2–3 Dutzend Hühnereiern entspricht. Aber noch viel grösser ist Nr. 1, das Ei eines Aepyornis, eines ausgestorbenen Riesenvogels. 3–6 sind Eier von Schwan, Huhn, Rebhuhn und Kolibri.

Federn nicht, wie immer wieder behauptet wird, ausgerupft, sondern abgeschnitten werden. Das ist für die Tiere vollkommen schmerzlos. Nach etwa drei Monaten fallen die noch in der Haut steckenden Stümpfe der abgeschnittenen Federkiele aus und geben der nächsten Feder Raum, die nach etwa neun Monaten geerntet werden kann. Die unscheinbar grau gefärbten Federn der Straussenhennen sind bei weitem nicht so wertvoll wie die grossen schwarzen der Hähne.

In unserem mitteleuropäischen Klima, welches für die Straussenzucht viel zu feucht und zu kalt ist, gelingt die Aufzucht von Straussenkücken in Tiergärten nur ganz ausnahmsweise. Im Basler Zoologischen Garten sind schon wiederholt Straussenei gelegt worden; diese sind etwa anderthalb Kilo schwer und ihr Inhalt entspricht zwei bis drei Dutzend Hühnereiern. Während rund 42 Tagen lösen sich Hahn und Henne beim Brüten auf dem etwa 15 Eier umfassenden Gelege regelmässig ab; und zwar ist diese Brutablösung so geordnet, dass der Hahn vom späten Nachmittag während der ganzen Nacht bis am Vormittag brütet und die Henne vom Vormittag bis am Nachmittag. H.